

schen Grenze zu. Zwischen Elterlein und Wiesenthal war ein drei Stunden langer Wald. Hier hielt Kunz, ganz nahe der Grenze, einen Augenblick an und vergönnte dem durstenden Prinzen, Waldbeeren zu suchen. Er schickte die Reifige voraus und behielt nur Schweinitz bei sich. Er war in dem dichten, menschenleeren Wald ganz sicher; wenn er schon ringsum das Sturmläuten in Dörfern und Städten vernahm, es kümmerte ihn nicht. Doch die Vorsehung fügte es, wie wir wissen, höchst wunderbar. Albrecht entdeckte sich dem ehrlichen Köhler George Schmidt, der einsam hier wohnte und still so eben sein Mittagsbrod aß. Der Köhler mit seinem Schürbaum und seinem Hunde überwältigt Ritter und Knappen; andere Köhler kommen auf ein gegebenes Zeichen herbei und binden die Ueberwältigten. Kunz wird nach Grünhain, von da nach Zwickau und nach Freiberg geschafft; der befreite Prinz aber zieht an der Seite des Köhlers mit dem mächtigen Schürbaume triumphirend ins Elternhaus aus.

S. Juli.

Fortsetzung des Prinzenraubes.

Prinz Albrecht war in Freiheit; aber Ernst's Schicksal war noch sehr ungewiß. Mosen und Schönfels kamen nemlich mit Ernst bloß bis in die Gegend von Hartenstein. Sie hörten jetzt das allgemeine Sturmgeläute, sahen sich schon verfolgt und wußten sich endlich nicht anders zu retten als durch Berbergen in der sogenannten Teufelskluft bei Stein. Allein Mangel an Lebensmitteln und vorzüglich die Kunde von Kunzens Gefangennehmung, die sie durch Holzhauer zufällig erhielten, brachte sie zu dem Entschlusse, an den Oberamtshauptmann von Schönburg in Zwickau zu schreiben und die Auslieferung des Prinzen zu geloben, wenn man ihnen selbst volle Freiheit zugestände. — Freiheit und Leben ward ihnen hierauf zugesichert, und sie brachten nun den Geraubten (den 11. Juli) nach Hartenstein, wo Ernst den Ritter Wilhelm von Schönfels mit den Worten verabschiedete: „Hier, nimm mein Roß und reite hin und komm in meines Vaters Land nie wieder.“ Noch am nemlichen Tage gelangte Ernst nach Chemnitz in die Arme seiner dorthin gekommenen Eltern und wallfahrtete mit ihnen und Albrecht dankbar gerührt zum Marienbilde in Ebersdorf. — Mosen und Schönfels wurden späterhin begnadigt und durften wieder zurück ins Vaterland. Der treue Köhler, der den Kunz so „wacker getriilt hatte,“ erhielt die erbetene Erlaubniß, unentgeltlich Kohlen brennen zu dürfen, nebst einem